

Band 3/ I.

Und erstlich hat der fromme, milde, und gottesfürchtige Kaiser Ludewig, Karls des Großen Kaisers Sohn, in Westphalen einen Reichstag gehalten. Auch hat er um diese Zeit die Kirche und das Bistum (welches von seinem Vater Karl dem Großen zu Else gestiftet worden) nach Hildesheim verrückt, und ist Günther der erste Bischof alda geworden. Um diese Zeit hat gleichermaßen Wigbertus, des Widekindi Sohn, ein vornehmer Herr in Sachsen und Westphalen, etliche Heiligtümer von Rom erhalten. Welche in das neue Kloster oder Stift, so er zu Wildeshausen in Westphalen verordnet hatte, übersetzt sind. So hat auch sein Sohn Walbert eine Wallfahrt nach Rom vorgenommen, und den Leichnam des heiligen Märtyrers Alexandri, der ein Sohn Felicitatis war vom Papst Leone bekommen. Und denselben in das Stift zu Wildeshausen (welches von seinem Vater angefangen, und nun vollendet wurde) überbracht (*Ludwig der Fromme hat den Reichstag zu Paderborn im Jahre 815 gehalten. Die Hildesheimischen Chroniken melden zwar, dass vor dem Jahre 819 der bischöfliche Sitz von Elsen nach Hildesheim übersetzt sei. In welchem Jahre aber, ist noch nicht ausgemacht. -- Von der Reise des Wigberts nach Rom findet man nichts. Von Walberts Wallfahrt mögen die Urkunden beim Eckart, Meginhart, sowie die Antwerper im Leben der heiligen Felicitas eingesehen werden*).

2.

Im Jahre 816 ist der Papst Leo (der, wie schon gemeldet, in Westphalen gewesen ist, und alda verschieden Kirchen geweiht, auch vieles Heiligtum dahin gebracht und geschickt hatte) mit Tode abgegangen. Sein Nachfolger Papst Stephanus hat den Kaiser Ludwig zu Rheims gekrönt (*Der Papst Leo hat im Jahre 816 am 12ten Junii das Zeitliche gesegnet. Und nachdem der päpstliche Stuhl 10 Tage lang ledig war, ist Stephan am 22. Tage des Junii zum Papst geweiht worden. In dem selbigen Jahre ist Stephan in Frankreich eingezogen, und hat Ludwig den Frommen mit seiner Gemahlin Irmingard zu Rheims gekrönt. Sie die Fränkischen Annalisten*).

3.

Zuvor hatte auch Hildeboldus Erzbischof zu Köln in Aachen den Ludovicum zum Römischen König consecrirt, welcher Bischof dem Erzstift viele Jahre hindurch löblich vorstand. Unter andern hat er an dem Orte, wo jetzt die Domkirche steht, das Monasterium St. Petri erbaut, in welcher viele nachfolgende Bischöfe begraben sind. Er ist aber unlängst nach dieser Zeit selig gestorben, und in der Kirche St. Gereonis damals bei, und jetzt in Köln, begraben worden. Hageboldus ein Mann guter Sitten und Lebens ist ihm nachgekommen. Diesen nennen einige Hadebaldum, etliche Haldebaldum, andere Holdebaldum. Von eben diesem schreiben einige, er habe 12 Jahre lang, andere hingegen, er habe 22 Jahre hindurch regiert. Ich befinde aber, dass Trithemius in Chron. Monasterii Hirsaugensis bei den Jahren 838 und 848 des Erzbischofs zu Köln Hildeboldi noch gedenkt. Woraus man leichtlich erkennt, dass entweder dieser Hageboldus auch Hildeboldus heißen, und länger als 22 Jahre regiert habe. Oder dass zwischen Hagebold und Guntero noch ein anderer Hildeboldus (dessen in den kölnischen Annalibus nicht gedacht wird) gewesen sei (*Im Jahre 813 ist Ludwig von seinem Vater, dem Kaiser Karl, zum Reichsgehilfen angenommen, und hernach zu Aachen am 17. Tage Novembers von Hildeboldo Erzbischof zu Köln gekrönt worden. Belobter Hildebold ist im Jahre 819 den 3ten September verschieden. Aus den Annalen hat man folgendes: Im Jahre 819 Commissus Hadeboldo Episcopatus Coloniae. 842 Hilduinus accepit Episcopum Coloniae. Noch mehrmals führen führen die Annalen an, dass im Jahre 834 Hildebert benannt zum Chorepiscopus geweiht, und im Jahre 862 gestorben sei. Aus diesem erhellt, dass Hadebald 22 völlige Jahre lang Bischof gewesen sei. Ob aber Hilduin (welcher vom Jahre 842 bis 849 dem Kölnischen Bistum vorgestanden ist) zum Bischof geweiht gewesen, lässt sich in Zweifel ziehen. Weil Rembertus im Leben des heiligen Anscharius C. X. spricht: Colonia Civitas... eo tem, pore absque benedictione degebat, quod, quia diuturnum extiti &c.).*

4.

Um diese Zeit, nämlich im Jahre 816, oder wie andere wollen, im Jahre 818, oder nach der Meinung Sigeberti im Jahre 820, ist zu Aachen eine Versammlung gehalten worden, in welcher viele Dinge von dem Stande der Kirche abgehandelt wurden. Unter andern aber ward verordnet, wie die Geistlichen sich mit der Kleidung verhalten, und nach einer Regel leben, oder sich sonst betragen sollen. Noch neulich sind zu Paris wiederum abgedruckt worden Caroli Magni und Ludovici pii Leges Ecclesiasticae & Civiles ab Ansegiso Abbate & Benedicto Levita collectae. Nach dieser Ordnung sind um diese Zeit viele Klöster gestiftet worden, als St. Cornelii Münster bei Aachen, St. Huberti in Ardenna, und andere (*Die berühmte geistliche Versammlung zu Aachen ist im Jahre 816 gehalten worden. In dieser Synode wurden die Regeln für die Kanonischen und Chanoinessen abgefasst, welche hernach alle Stifter annahmen. In dieser Versammlung ist gleichfalls die alte Satzung, dass die Bischöfe von der Priesterschaft und dem Volke erwählt werden sollen, bestätigt worden*).

5.

Im Jahre 822 hat Kaiser Ludwig in Sachsen oder Westphalen die herrlichen Klöster Corvey und Hervorde gestiftet. Carolus Magnus, dessen Vater, hatte zwar schon vorhin an dem Orte Hethna, auch zu Eresburg oder Marsberg und Meppen etliche geringe Klöster gebaut. Doch hat der Kaiser Ludwig das Kloster Hethna an einem andern bequemerem Ort an dem Weserfluss verrückt, und dazu die geringeren Klöster Eresburg und Meppen, auch Huxar und viele andere Güter geschenkt. Und so folglich eine herrliche Abtey davon gemacht, die er nach dem alten Kloster Corvey in Frankreich an der Summe gelegen Neu-Corvey hat nennen lassen. Auch dahin Adelhardum und andere bewährte Männer und geschickte Mönche aus Frankreich mit St. Stephans Heiligtum abgehen lassen. Nebst diesen Mönchen die aus Frankreich gekommen waren, sind auch die Mönche, die eine Zeitlang zu Hethna gewohnt hatten, im Jahre 822 Calend. September mit Kreuzen und Heiligtümern an dem Orte, (wo jetzt Corvey liegt) eingezogen. Weil nun auch der Bischof zu Paderborn Baduradus gegenwärtig war, hat er den Ort, Corvey genannt, zur Ehre des heiligen Stephans geweiht (*Schaten im Jahre 815, und Eckart bezeugen, dass der vornehmste Beförderer und Urheber zu dem Bau des besagten Klosters gewesen sei Wala, ein Bruder Adalards, und Sohn des Grafen Bernards, so ein Bruder des Königs Pippins war. Zur Ursache warum Wala das Werk also beschleunigt hat, gibt Schaten an, weil er Befehlshaber im Sachsenland gewesen ist. Eckart fügt noch die Ursache bei, weil Wala aus einer Sächsischen Mutter geboren war, und viele Verwandten im Sachsenland zählte. Obgleich unter Karl dem Großen von einem Klosterbau vieles gesprochen wurde, ist selbiges doch vor dem Jahre 815 nicht zur Wirkung gekommen; wie der Auctor Libelli de Constructione novae Corbejae bezeugt. Wenn man seine Worte in das Deutsche übersetzt, lauten sie ungefähr also: Es ist zu gleicher Zeit (da der Durchlauchtigster Kaiser Ludwig im zweiten Jahre seiner Regierung im Jahre Christi 815 einen Reichstag im Sachsenland hielt, an der Stelle welche Paderborn heißt) geschehen, dass sich zu ihm belobter Abt verfügte, und ihm einredet, dass er zur Beförderung der christlichen Religion ein Mönch-Kloster in selbiger Landschaft zu erbauen befehlen möge. Als der fromme Fürst diesen Vorschlag gnädigst angenommen hatte, ließ er den Bischof Hadumar (in dessen Diöcese der Ort belegen war, auf welchem das Kloster errichtet werden sollte) zu sich berufen, damit alles mit bischöflicher Einstimmung und Genehmigung geschähe. Der Platz Hethi oder Hechi liegt über dem Weserfluss im Solingerwald. Und von daher sind alle Mönche im Jahre 822 nach Neu-Corbey übersetzt worden. Ludewig der Fromme hat den Corbeyern im Jahre 826 Eresburg, im Jahre 834 Meppen, und Ludewig der deutsche König Fischbeche in der Gau Lerigi (jetzt im Amt Vechte) gelegen, im Jahre 855 geschenkt. Siehe dazu die Urkunden beim Schaten in bemeldeten Jahren. Aus angeführtem erhellt erstlich, dass Hathumar Bischof zu Paderborn im Jahre 815 noch im Leben gewesen sei. Zweitens, dass das Bistum Paderborn sich auch über die Weser erstreckt habe).*

6.

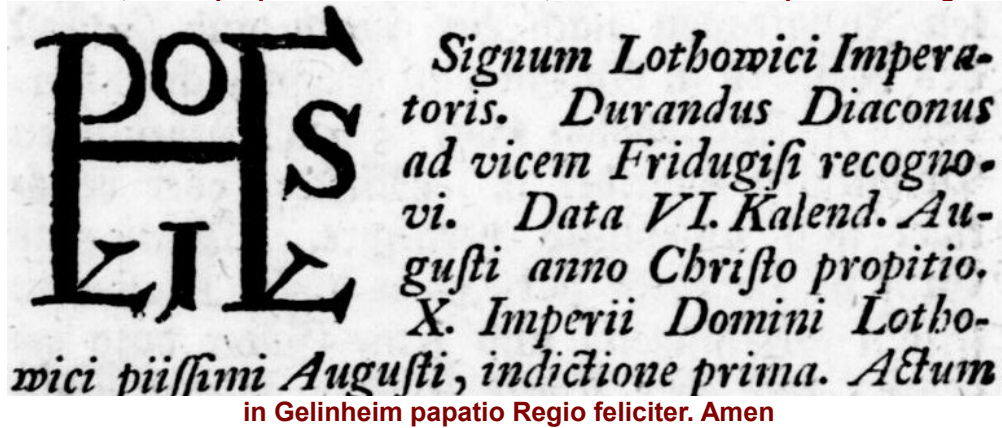
Das vorherige habe ich auch selbst bei Radberto Paschasio in Vita S. Adelhardi Abbatis, quam habet Surius, und bei dem Lamberto Schafnaburgensis Abbate Spanheimensi, und in andern alten geschriebenen Chroniken, auch in des Klosters Corbey Privilegien gelesen, und auf dieses Weise verdeutschet:

Im Namen Gottes und unseres Heilands Jesu Christi. Lothowicus aus Ordnung göttlicher Vorsichtigkeit Kaiser, allezeit Mehrer des Reichs. Wir glauben, es sei keinen unserer getreuen Unterthanen unbewusst, was große Arbeit und Mühe weiland unser Herr Vater Carolus der christliche Kaiser angewendet habe, damit er die Sachsen zur Erkenntnis des wahren Glaubens bringen möchte, welches er auch mit Beiwirkung göttlicher Gnade so, wie er es wünschte, ausgeführt hat. Weil wir aber auf unseres Vaters kaiserlichen Stuhl aus des Allmächtigen Güte erhöht sind, haben wir zur Vermehrung unseres Lohns dem ehrwürdigen Manne Adelhardo, einem alten Abte des Klosters Corbeja, befohlen, in derselben Provinz des Sachsenlandes ein Kloster zu bauen, und ihm zur gebräuchlichen Dedication (*zugeeignet worden*) des selbigen Klosters aus unserm Pallaste und Kapelle die Reliquien des seligen Erzmärtyrers Stephans zugeschickt. Denn gleichwie unser Herr und Vater gottseliger Gedächtnis bei diesem Volke erstlich den Glauben der christlichen Religion bestätigt hat, also haben wir zur Erweiterung, Stärkung und Bekräftigung desselbigen Glaubens erstlich die Ordnung Monastischer Religion an diesem Orte anzurichten, und zu halten befehlen wollen. Solches ist durch Gnade und Verleihung des Allmächtigen ins Werk gerichtet, und ein Kloster bei dem Fluss der Weser in dem königlichen Dorfe Huxeri erbaut, und Corbeja dieser Ursache wegen benannt worden. Weil wir gedachtem Adelhardo einem Abte des alten Klosters Corbeja befohlen hatten, dass er seinen Bruder Walonem und andere Mönche, so viele ihm notwendig, mit sich ins Sachsenland nehmen, und alda an einem bequemlichen Orte dieses Kloster erbauen solle. Hierauf hat es unserer Majestät gefallen, das vorgemeldete Dorf Huxeri mit seinem ganzen Bezirke und allen Zugehörungen gedachtem Kloster durch diese unsere Autorität erblich und ewig zuzueignen, und aus unsern Rechten in

desselbigen Klosters Recht, Gewalt, und Eigentum zu liefern und zu überantworten.

Ferner hat Kaiser Ludwig in derselbigen Fundation dasjenige (was durch die gottesfürchtigen Sachsen zu diesem Kloster gegeben worden) bestätigt. Auch die Güter dabei gelegt, welche zuvor das alte Kloster Corbeja in dieser Provinz gehabt hatten. Und den Mönchen die Gewalt gegeben, dass sie selbst zu jederzeit aus ihrem Mitte (gremio) einen Abt erwählen mögen, welcher die Versammlung nach der Regel St. Benedicti zu regieren wisse. Und dass sie ihre Güter und eigene Leute mit andern verwechseln könnten. Endlich wird diese Stiftung also beschlossen:

Et ut haec Autoritas largitionis & confirmationis nostrae per futura tempora inviolabilem obtineat firmitatem, manu propria subter firmavimus, & annuli nostri impressione signari jussimus.



7.

An eben dem selbigen Tage hat Kaiser Ludwig auch noch ein anderes Privilegium Immunitatis dem Abt Adelhardo und dem neuen Kloster Korbaja mitgeteilt, in welchem diese Kloster Personen und Güter von verschiedenen Beschwerden eximiert (*von Verbindlichkeiten befreien*) und befreit werden. Auch dasjenige, so hiervon dem kaiserlichen Fisco gebühren möge, ewiger Wiedervergeltung halber pro aeterna retributione gedachtem Kloster zur Speisung der Armen und Unterhaltung beständigen Lichtes geschenkt wurde. Damit die Mönche des selbigen Klosters für den Kaiser, seine Kinder, und des ganzen Reiches Wohlfahrt Gottes Barmherzigkeit desto fleißiger anzurufen, und zu bitten Lust und Freude hätten.

8.

Nebst diesem herrlichen Mönchs-Kloster Corbey (aus welchem die ersten christlichen Prediger und Apostel in Dänemark, Schweden und Wandalien, ut etiam Centuriatores Magdeburgensis Centuria fatrentur, gesandt worden sind) hat der fromme Kaiser Ludovicus auch ein ansehnliches Kloster von edelen Jungfrauen nach der Form und Gestalt des Klosters zu Suession in Frankreich zu Hervorde in Westphalen (wie in den Corbeyischen Privilegien gemeldet ist) gestiftet, oder bestätigt und ansehnlich vermehrt. Waltgerus Graf von Hervorde hatte zwar dieses Kloster zu stiften angefangen, und seine Güter dazu gegeben. Weil aber Kaiser Ludewig solches bestätigt, und noch vieles dabei geschenkt hatte, so wird er von vielen für den eigentlichen Stifter gehalten. Swala ist die erste Abtissin alda gewesen (*Wala ist mutmaßlich wegen seiner Mutter, einer Sächsin, ein naher Anverwandter des edlen Sachsen Waldgerus, Stifter des Klosters Herford gewesen. Dieser Waldgerus soll schon zu Zeiten Karls des Großen Herford haben erbauen lassen. Da es aber von den heidnischen Sachsen wieder zerstört wurde, soll dasselbige unter Ludewig dem Frommen abermals aufgebaut sein. Man vergleiche hiermit die Urkunde bei dem Schaten ad anno 853. Wer ein mehreres von dem Kloster Herford, auch von den ehemaligen Grafen (besser Edlen) zu Herford zu wissen begierig ist, der lese eine ausführliche Abhandlung des berühmten Eckarts hiervon; wobei auch die Anmerkungen des Scheidius befindlich sind. Lächerlich ist es (sagt Eckart), dass viele aus dem vorbenannten Wala, einen besonderen Beförderer dieses Stiftbaues, nämlich aus S. (id est Sancto) Wala, Swala die erste Abtissin zu Herford gemacht haben. Die erste Abtissin war Tetta (siehe auch die Urkunde beim Schaden ad anno 838) mutmaßlich des Waldgerus Tochter; die zweite Addila, und die dritte war Hadwig).*

9.

Im Jahre 823 sind viele Wunderzeichen geschehen. So hat unter andern im Tullenser Lande bei dem Dorfe Commercium ein Töchterlein von zwölf Jahren (nachdem es auf dem Ostertage das heilige Sacrament aus des Priesters Hand empfangen hatte) zwei ganze Jahre lang ohne Speise gelebt. Im Jahre 825, da dieses Mägdelein ihr Fasten vollendet hatte, fing es im Anfang November wiederum an zu essen, wie andere Menschen (*Man vergleiche hiermit Eginhart ad annos 823 und 825. Auch die Münsterischen Annales im Leben des Altfridi des dritten Bischofs).*

10.

Im Jahre 824 haben die Gesandten des griechischen Kaisers Michaelis dem Kaiser Ludewig die Bücher des heiligen Dionysii Areopagitae von der himmlischen Hierarchie gebracht. Diese sind an des belobten Festtage zu Paris mit Freude empfangen worden. In derselbigen Nacht sind neunzehn Kranke gesund geworden. Virtute S. Martyris gaudium augente. Siegeburtus. Diese und andere Bücher des heiligen Dionysii werden von den Sectariern verachtet. Und es schreibt Luther mit seinen Anhängern in den Schmalkaldischen Artikeln (die auch nunmehr dem Lutherischen Concordia-Buche einverleibt sind) dass des Dionysii Buch ein neues Gedicht unter einem falschen Titel sei. Dagegen mag man die vielen alten Kirchenlehrer und Scribenten lesen, welche Wilhelmus Eisengreinius Centuria nach der Länge und gründlich andeutet.

11.

Im Jahre 825 ist obgedachter Waltgerus 16. Kalend. December gestorben, und zu Hervorde in der Kirche, die er gebaut hatte, begraben. Alda sind vor Zeiten viele Wunderzeichen geschehen, ut es Gestis beati Waltgeri recenset, & probat Henricus de Hervordia Lib. de Memorabilioribus temporibus.

12.

Im Jahre 826 hat Hilduinus Abt des Klosters St. Dionysii zu Paris eine Botschaft nach Rom gesandt, wodurch er vom Papst Eugenius den Leib des heiligen Stephans empfangen, und in der Suessioner Stadt in die Kirche St. Medardi gesetzt hat. Als er aber alda noch in dem Geschirr (in welchem er gebracht wurde) bei des heiligen Medardi Grabe lag, hat er so große Zeichen getan, die man nicht aussprechen kann. So wunderbarlich waren einige Zeichen, dass sie unglaublich zu sein schienen. Wenn man nicht wüsste, dass dem Herrn, um dessen Willen er gelitten hatte, alle Dinge möglich seien. Dieses sind die Worte Aimoini, Siegeburti und Urspergensis, wie sie Caspar Hedion verdeutscht hat. Dessen ich all hier gedenke, damit man dasjenige (so ich von solchen Wunderzeichen hier oben angezeigt habe, oder noch anzeigen werde) nicht unglaublich oder unmöglich erachte. Wenn jedoch jemand einen Zweifel daran trägt, so mag er Augustinum de Civitate Dei, Hieronymus contra Vigilantium, Ambrosium Serm., Basilium in Oratione contra Mamantem & Julittam, Chrysostomum Libro contra Gentiles de Reliquiis S. Babilae Martyris. Nazianzenum Oratione in Cyprianum, und andere alte lateinische und griechische Kirchenlehrer hierüber weiter lesen (*Siehe auch Eginhart in diesem Jahre, und die Antwerper im Leben desselbigen*).

13.

Um diese Zeit sind in Dänemark zwei Könige zugleich gewesen, nämlich Regnerus oder Regnerus und Haraldus. Als aber dieser Haraldus aus dem Königreich vertrieben wurde, begab er sich zum Kaiser Ludewig nach Mainz, wo ein Reichstag gehalten worden ist. Er begehrte Hilfe vom Kaiser, so er auch erhielt, mit der Bedingnis, dass er sich mit den Seinigen taufen lassen, und den christlichen Glauben annehmen, auch dem Römischen Reich unterworfen sein müsse. Haraldus war willig, und man taufte ihn mit seiner Hausfrauen und denen, die er bei sich hatte. Hernach wird er durch Hülfe der Sachsen auf Befehl des Kaisers wiederum nach Dänemark geführt, und nimmt aus dem Kloster Corbey in sein Reich mit sich den heiligen Ansgarius und Gaubertum, so auch den Dänen und Schweden eine Zeit lang das Wort Gottes eifrigst gepredigt, viele derselben zum christlichen Glauben gebracht, und endlich ihre Rückkehr nach dem Kloster Corbey genommen haben. Dieses hat nach der Länge Joannes Petersen in der Holsteinischen Chronik und andere Schriftsteller beschrieben (*Was Kleinsorgen an dieser Stelle meldet, ist in verschiedenen Jahren vorgekommen. Im Jahre 813 haben sich die Söhne des Godfrids wider Reginfrid und Harald (besser Heriold) aufgeworfen. Im folgenden Jahre 814 erschlugen sie den Reginfrid, und trieben Heriold zum Lande hinaus. Im Jahre 826 hat Heriold sich mit den Seinigen in Mainz taufen lassen. Siehe den Eginhart und andere fränkische Annalisten in besagten Jahren. Und vergleiche zugleich das Leben des heiligen Ansgarius, so Rembertus sein Nachfolger, beschrieben hat. Welches auch bei den Antwerpern zu finden ist. --- Die Annales Corbejenses führen ad anno 827 kürzlich dieses an: Ansgarius tritt sein Apostolisches Lehramt an in Gesellschaft seines Mitbruders Autberts, auf Verlangen des jüngst bekehrten Königs Heriold. Ad anno 831: Ansgarius Bischof zu Hamburg, und Gautbertus in Schweden*).